

3. Sonntag der Osterzeit: Evangelium Joh 21, 1-14

OSTERAUGEN - In Liebe sehen: Es ist der Herr!

In jener Zeit offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am See von Tibérias, und er offenbarte sich in folgender Weise.

Simon Petrus, Thomas, genannt Dídymus, Natánaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen.

Simon Petrus sagte zu ihnen:

Ich gehe fischen.

Sie sagten zu ihm:

Wir kommen auch mit.

Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts.

Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihnen:

Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen?

Sie antworteten ihm:

Nein.

Er aber sagte zu ihnen:

Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden.

Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es.

Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus:

Es ist der Herr!

Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot – sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen – und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her.

Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot liegen. Jesus sagte zu ihnen:

Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt!

Da stieg Simon Petrus ans Ufer und zog das Netz an Land.

Es war mit hundertdreiundfünfzig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht.

Jesus sagte zu ihnen:

Kommt her und esst!

Keiner von den Jüngern wagte ihn zu befragen: Wer bist du?

Denn sie wussten, dass es der Herr war.

Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch.

Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.

Impulsfragen zum Evangelium“

Ich lese den Text

Worauf bauen die Jünger?
Wie gestalten sie ihr Leben?

Was hindert sie und was hilft ihnen „den
Herrn“ zu erkennen?

Der Text liest mich

Was hält meinen Blick gefangen?
Was bewegt mich?

Welchem Jünger fühle ich mich nahe?
Woran erkenne ich den
Auferstandenen?

Siehe auch: Katholisches Bibelwerk e. V. / www.lectiodivina.de

Gedanken zum Evangelium

„Ich wünsche uns Osteraugen.“ So beginnt das Gedicht, das Bischof Klaus Hemmerle kurz vor seinem Tod am 23.01.1994 niedergeschrieben hat. „Osteraugen“ hat man nicht sofort. Auch bei den Jüngern dauerte es eine gehörige Zeit, bis sie ausgebildet waren. Johannes lässt uns in diesem Evangelium erleben, wie die Jünger das österliche Sehen lernen. Sie haben Jerusalem verlassen, den Ort von Tod und Scheitern. Sie wollen zu ihrem „alten Leben“ zurückkehren. Sie hoffen im Altvertrauten Trost, Sicherheit und Zukunft zu finden.

Doch nach einer erfolglosen Nacht des Fischens stehen sie wiederum mit leeren Netzen da. Ist das ihre Bilanz als Jünger Jesu? Sie hatten ihn gekannt, sie waren bei ihm gewesen und er hatte ihnen so vieles verheißen. Doch jetzt finden sie sich mit dem leeren Netz wieder - und Jesus steht bei ihnen und die Jünger erkennen ihn nicht.

Erst mit dem reichen Fischfang - 153 Fische sind es nach der Zählung der Jünger gewesen - gehen den Jüngern die Augen auf und sie erkennen, dass es der Herr ist (Joh 21,7). Und der Erste, der ihn erkennt, ist der Jünger „den Jesus liebte“, nicht Petrus, der „Amtsträger“.

Kann dieses Evangelium auch uns die Augen öffnen? Die Augen öffnen für das österliche Erkennen der Jünger? Kann dieses Evangelium uns gerade in dieser ungewissen Zeit des Stillstandes die Augen öffnen für das, was Ostern für unser Leben bedeutet?

Noch ahnen wir nicht, was der Herr mit „den leeren Netzen“ unseres Lebens macht, wenn wir seinem Wort Glauben schenken ...

Es gibt noch ganz andere Lebensmöglichkeiten als die, die in unseren Kräften stehen, Größeres, Unbedingtes, die Möglichkeiten Gottes mit uns.

Dafür brauchen wir „Osteraugen“ und Mut. Dazu gebe Gott uns allen seine „österliche Kraft“.

Osteraugen

Ich wünsche uns Osteraugen,

die im Tod bis zum Leben,
in der Schuld bis zur Vergebung,
in der Trennung bis zur Einheit,
in den Wunden bis zur
Herrlichkeit, zu sehen vermögen

Ich wünsche uns Osteraugen,

die in Menschen bis zu Gott,
in Gott bis zum Menschen,
im Ich bis zum Du
zu sehen vermögen.

Und dazu alle österliche Kraft.

Klaus Hemmerle

Frohe Ostern! Christus lebt! Halleluja!